

## NL 001-010\_136

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[136] 4. Juli [1913] abends. Larsen und ich sind soeben vom Depot zurückgekehrt, während Koch und Vigfus zum Laxe-Elv weitergegangen sind und erst morgen wieder zu uns stoßen werden. Bei unserer Rückkehr zum Zelt fanden wir Grauni sterbend vor und haben ihn erschossen. Das arme Tier! Nun mußte es eine Meile vom Depot und vom Lande, wo Gras in Hülle und Fülle wächst, das Leben lassen! – aber nun der Reihe nach. Der „Übergang über die Beresina“ ging in den ersten Morgenstunden des Tages ziemlich leicht von statten. Durch Fallen des Wassers war die Breite des Baches an einer Stelle so weit eingeschrumpft, daß unser Schlitten hinüberreichte und als Brücke benutzt werden konnte. Die Gepäckstücke wurden dann einzeln am Tau hinüberbugsiert, Gloë wurde hinübergeworfen, und Grauni, am Kopf und Schwanz mit einem Seil gehalten, hindurchgezerrt. Natürlich fiel er und wurde also ganz naß. Um ihn nicht allzu sehr frieren zu lassen, ging Koch dann mit ihm voraus, während wir erst den Schlitten wieder be-

[136] 4 July [1913], evening. At seven, Larsen and I just have returned from the depot, while Koch and Vigfus went on to the Laxe-Elv. We will see them again tomorrow. On our way back to the tent, we discovered Grauni lying on the ground, dying, and shot him. The poor animal! And he died only a mile away from the depot and a place where grass grows in abundance! – But one thing at a time. In the early morning, the “journey across the Beresina” was fairly easy. Because the water level had dropped, the stream was so narrow that we were able to use our sled as a bridge. Pieces of baggage were then towed across the river one by one on a rope, Gloë was thrown across, and Grauni, tied up at the head and the tail, was dragged across. Of course he fell and got wet. So that he didn’t have to freeze too long, Koch went ahead with him while we repacked the sled.

## NL 001-010\_137

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[137] luden. Als wir endlich nachfolgten, sahen wir bald, daß wir in eine typische „Randzone“ recht bösertiger Natur hineinmarschierten. Bis zu den Nunatakkern ging es noch einigermaßen glatt (an Segel durften wir natürlich nicht mehr denken). Dort aber, wo übrigens Koch mit Grauni auf uns wartete, begann das Vergnügen. Spalten, Oberflächenbäche, Schmelzknollen, Mittagslöcher von ½ m Durchmesser und 1 m Tiefe, u.s.w., alle diese bekannten Dinge, die den Glaciologen so begeistern, aber das Fortkommen mit Schlitten nahezu unmöglich machen, erwartete uns hier. Wir sahen schließlich ein, daß wir nicht weiter kommen konnten, schlugen Zelt und gingen nach hastig eingenommener Mahlzeit ohne Gepäck zum Depot. Wir fanden es ohne ernstliche Schwierigkeit. Aus Lundagers Skizze ging zunächst hervor, daß nicht der hohe schneebedeckte Berg, der weiter im Lande liegt, sondern eine kleinerer,

[137] When he followed, we saw that we were marching straight into a typical, inhospitable “ridge zone.” Up until the nunataks, everything went more or less smoothly (we can’t even consider using sails anymore, of course). But the fun began at the spot where Koch was waiting for us with Grauni. A crevasse, surface streams, bulbs of melted ice, holes melted in the firn around noon with ½ m diameter and 1 m depth, etc, all things that thrill glaciologists, but make it almost impossible to travel across by sled awaited us here. We accepted the fact that we couldn’t go any further, set up camp, and after a quick meal, headed for the depot without any of our baggage. We found it without major difficulties. From Lundager’s sketch, we surmised that the high, snow-covered mountain lies further inland, and that a smaller mountain

## NL 001-010\_138

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[138] unmittelbar am Eisrande liegen, der „Pingut“ heißt. Wir erkannten die Form nach der Zeichnung wieder. Oben auf dem Eisrande vor dem Berge stehend sahen wir außer 5 Rentieren auch die „Aufstiegsstelle“ oder „Abstiegsstelle“. Der Rand ist nämlich überall sonst ganz steil und zum Teil stark zerklüftet, nur an einer bestimmten Stelle, die wir nach Lundagers Anweisung bald fanden, ist er passierbar. Es war eine arge Kletterei über große Spalten – eigentlich nur, weil wir L's Anweisung hier nicht befolgten - bis wir die Abstiegsstelle erreicht hatten. Das Depot lag dicht davor. Es war ein ganz eigentümliches Gefühl, nach all diesem Schnee einmal wieder Land, richtiges Land unter den Füßen zu haben, Blumen ihre Blüten im Winde wiegen zu sehen, Hummeln und Schmetterlinge zu beobachten und dem Gezwitscher der Vögel zu lauschen. Wie ein Paradies kam uns diese (von normalen Menschen sicher für recht

[138] called Pingut sits directly on the ice ridge. We recognized the shape in the drawing. On the ice ridge in front of the mountains, we saw five reindeer as well as the “point of ascent” or “point of descent.” Everywhere else, the ridge is very steep and extremely rugged, and only at a certain spot, which we quickly found with the help of Lundager's directions, is it passable. Climbing across the large fissures was a horrible business—only because we didn't follow L's instructions until we reached the point of descent. The depot was close in front of it. After all that snow, it was a very peculiar feeling to have land, real land, under my feet, and to see flowers blowing in the wind, bumblebees and butterflies, and to hear the birds singing. To us, this moraine landscape on the ice ridge (which most people would probably consider rather

## NL 001-010\_139

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[139] trostlos angesehene) Moränenlandschaft am Eisrande vor. Ein kaltes, aber gleichwohl lukullisches Frühstück wurde gekrönt mit einer Cigarre. Bei letzterer wurde Kriegsrat gehalten, dessen Resultat war, daß Vigfus und Koch, unsere besten Fußgänger, gleich zum Laxe-Elv weitergingen, während Larsen und ich mit einer Portion Brot als Futter für Grauni zu unserer auf dem Eise hinterlassenen Bagage zurück gingen. Wir brauchten 3 ¼ Stunden für den Rückweg (3 Stunden hatte der Hinweg gedauert) und fanden Grauni leider bereits sterbend vor. Unsere letzte Kugelpatrone wurde benutzt, um sein Leiden abzukürzen, das Brot hatten wir umsonst heraufgeschleppt. Der arme Kerl! Nun haben wir ihn so lange mitgeschleppt, auf oder hinter dem Schlitten, haben jeden Tag den kleinen Rest von Kraft, der noch in ihm übrig war, angestrengt, bis er zusammenbrach, und nun muß er 1 Meile von dem Depot, das auch ihm Rettung gebracht hätte, zu Grunde gehen.

[139] bleak) was paradise. A cold but sumptuous breakfast was topped off with a cigar, over which we discussed held a council of war, resulting in the decision Vigfus and Koch, our two best walkers, would continue on to the Laxe-Elv, while Larsen and I would return to the baggage we had left behind on the ice, and bring a bit of bread as food for Grauni. It took us 3 ¼ hours (the way there had taken 3 hours), and when we arrived, we saw Grauni in the throes of death. Our last bullet was used to end his suffering, and we had brought the bread up for nothing. The poor guy! We dragged him along for so long, on or behind the sled, and exploited the strength he had left until he collapsed. And now, 1 mile from the depot that would have saved him, he passed away.

## NL 001-010\_140

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[140] Da haben es die anderen Pferde, die wir gleich beim Zusammenbruch ihrer Kräfte erschossen, leichter gehabt, und doch hatten wir alle gerade dies eine Pferd besonders gern. Wir haben schon seit langem kein Brot mehr gegessen, sondern alles an Grauni abgetreten, wir haben uns mit kleinen Tagesmärschen begnügt, wo wir mit Hilfe des Segels große hätten machen können, wir haben ihn auf den Schlitten gelegt und selbst gezogen – viele Meilen – und nun stirbt er uns eine Meile vom Depot. So hat die Wüste doch noch in letzter Stunde ihr Opfer eingeheimst, als wir es schon fast geborgen wähnten. Übrigens ist das Eis hier zum Depot so schlecht, daß man auch ein gesundes Pferd nur mit Schwierigkeiten hinunterbringen könnte; wir hätten also Grauni wohl auch dann erschießen müssen, wenn er unserem Entschluß nicht selber zuvorgekommen wäre. – Auf dem Rückwege fanden Larsen und ich eine der von Lundager zur Messung der jähr-

[140] In this the other horses, which we shot right after we noticed they had reached their physical limits, had it easier, but we were particularly fond of this horse. We haven't had any bread for a long time because we had given it all to Grauni. We made do with traveling short distances, while with the help of the sail, we could have managed more. We put him on the sled and pulled it ourselves for many miles. And now a mile from the depot, he dies. And so the desert claimed its victim in the last hour, just when we thought he was nearly safe. By the way, the ice between the depot and here is so bad that a healthy horse would have had a hard time getting across it; so we probably would have had to shoot Grauni if he hadn't beaten us to it. – On the way back, Larsen and I found one of the measuring sticks set up by Lundager to measure the annual

## NL 001-010\_141

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[141] lichen Ablation aufgestellten Meßstangen. Die ca 2 ½ m lange Stange war ganz herausgeschmolzen und lag der Länge nach auf der Oberfläche des Eises, bereits durch Schmelzung wieder etwas eingesunken, um das Bohrloch herum scheint die Eisoberfläche mit weißer Farbe bemalt gewesen zu sein; letztere lag in großen Fetzen herum, die infolge der Sonnenstrahlung ein wenig in die Eisoberfläche eingeschmolzen waren (Albedo kleiner als die des Eises). Interessant sind auf diesem Eise die Blaubänder, die ich mir noch etwas genauer anzusehen gedenke. Wir folgten einer feinen, nur etwa 1 cm breiten, aber durch Niederschmelzung des Randes schon von weitem sichtbaren Spalte, an welcher ich auf einer Strecke von ca 300 m 10 gleichsinnige Verwerfungen feststellte, die durch ein rechtwinklig dazu verlaufendes Blaubandsystem verursacht wurden. Die Spalte

[141] ablation. The stick, about 2 ½ m in length, had been melted out of its hole and lay horizontally on the surface of the ice, already sinking in a bit due to melting. It seems that white paint had once been applied on the surface of the ice around the borehole. The paint lay in large tattered strips, which the sun had melted into the surface of the ice a little bit (the albedo less than that of the ice). What is interesting about this ice are the blue strips, which I still intend to examine more closely. We followed a fine crevasse, only 1 cm wide but visible from a great distance due to melting around the edge, and along which, over a stretch of about 300 m, I discovered 10 similar distortions that had been caused by a perpendicular system of blue strips. The crevasse

## NL 001-010\_142

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[142] bildete auf diese Weise, auch aus größerer Entfernung gesehen, eine Zickzacklinie, Die größte der 10 Verwerfungen betrug  $\frac{3}{4}$  m. Alle waren rein horizontal. – Hoffentlich treffen Koch und Vigfus Eskimos auf ihrer Tour und bringen sie zu uns herauf, sonst wird es harte Arbeit, unsere Bagage über das Eis zum Depot hinab zu bringen. Morgen wollen Larsen und ich allein einen Versuch machen, weiter zu kommen; weit werden wir wohl nicht kommen.

[142] forms a zigzag line which can also be seen from afar. The largest of the 10 faults was  $\frac{3}{4}$  m. All were entirely horizontal. – Hopefully Koch and Vigfus come across some Eskimos on their trip and bring them up to us, otherwise, it will be hard work bringing our baggage across the ice to our depot. Tomorrow, Larsen and I want to make an attempt to go further; but we probably won't get much further.

## NL 001-010\_153

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[153] Kartenskizze über die Strecke Pingut - Pröven

[153] Map of the route Pingut - Pröven



## NL 001-010\_154

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[154] 9. Juli [1913] mittags. Heute abend wollen wir von hier aufbrechen. Wir haben im ganzen ca 200 Pfund getragen, und es wird also höchst wahrscheinlich wieder harte Arbeit werden, besonders wenn wir etwa schlechtes Wetter bekommen sollten. Wir nehmen an, daß die Reise 5-6 Tage dauern wird, und haben weder Zelt noch Schlafsack mit, ja nicht einmal unseren Kochapparat. Ich muß gestehen, mir ist dies Zigeunerleben im Augenblick recht über, ich sehne mich wirklich nach einer etwas mehr geordneten Lebensweise und – nach Nachrichten von Hanne! Wie ärgerlich, daß wir die Hauptpost erst in Jakobshavn zu erwarten haben! Ich fürchte, ich werde unseren Sommer-Unternehmungen nur noch wenig Interesse abgewinnen können, ich bin reisemüde, schrecklich reisemüde.

[154] 9 July [1913] noon. This evening we intend to break camp. We carried about 200 pounds in all, and it will most likely be hard work once again, particularly if we happen to encounter bad weather. We estimate that our journey will take 5–6 days, and we have neither tent nor sleeping bag with us, indeed, not even our cooking equipment. I have to admit that I'm quite fed up with this gypsy life at the moment, I really long for a somewhat more orderly manner of life—and for news from Hanne! How bothersome that we can't expect the main post until Jakobshavn. I am afraid that I won't be able to take much interest in our activities this summer, I am sick of traveling, terribly sick.

## NL 001-010\_155

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[155] Übergang über d. Fjord. 11. Juli 11 p. Mitternacht 13-14 Hausbau auf halber Höhe an dem 500m-Bergen. 24 Stunden Aufenthalt im Schneewetter. Am 15. Vorm. Versuch, die Besteigung fortzusetzen, nach Aufhören des Nebels, muß aufgegeben werden. Am 13. Abends Beginn des Aufstiegs zur 500m-Höhe im Regen, Berg im Nebel. Kurz darauf Schwächeanfalle; letzten Proviant verbraucht, dann fortgesetzt wegen Schwäche. Trotz Kampfertropfen wurden wir fast ohnmächtig. Zum Haus zurückgegangen und Gloë geschlachtet. Die Hälfte als Suppe gekocht.

[155] Ford crossing 11 July, 11 pm. Midnight 13–14th. Built a hut halfway up the 500 m high mountain. 24 hours traveling in the snowy weather 15th, morning. Attempted to continue our climb after the fog cleared. Had to stop on the 13th, in the evening, started ascent of 500 m in rain, mountain in fog. Shortly after, spells of weakness; used up the rest of our provisions, then continued on due to fatigue. Nearly passed out in spite of the camphor drops. Went back to the house and slaughtered Gloë. Used half of him to make soup.

## NL 001-010\_156

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[156] Donnerstag, den 17. Juli 1913, 6 Uhr nachmittags Präven

Koch und ich sitzen hier auf dem Boden im Haus des lebenswürdigen Kolonievorstandes Otto, wo wir uns ein richtiges kleines Arbeitsbüro eingerichtet haben. Bisher hatten wir seit unserer Ankunft soviel Gästerei und „gesellschaftliche Verpflichtungen“ daß wir zu nichts gekommen sind. Jetzt haben wir aber Anfang mit der Arbeit gemacht, und da die *Godthaab* in wenigen Tagen erwartet wird, werden wir uns nun sputen müssen, um mit der Post fertig zu werden. Zuerst will ich aber doch die Ereignisse der letzten Tage mit ihrem unvermittelten Umschlag von harter Not zum Überfluß repetieren. – Am 9. Juli abends brachen wir mit unseren Traglasten vom Pingut-Depot auf und brauchten 2 Tage, um das Nordufer des Laxe-Fjords zu erreichen. Vigfus trug den Schlitten – ein Last von ca 75 Pfund! Wir anderen hatten jeder ca 40-50 Pfund

[156] Thursday, 17 July 1913, afternoon. Präven

Koch and I are sitting on the floor of the little office we set up in the gracious colony leader Otto's house. We have had so many guests and "social obligations" since our arrival that we haven't gotten around to anything. Now, we have finally started working, and the fact that the *Godthaab* is expected in just a few days means that we will have to hurry to get everything done. First, however, I want to relate the last days with their abrupt transition from extreme hardship to abundance. – On 9 July in the evening we set out from the Pingut depot with our packs and it took us 2 days to reach the northern bank of the Laxe Fjord. Vigfus carried the sled—about a burden of about 75 pounds! The rest of us had about 40–50

## NL 001-010\_157

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[157] auf dem Rücken, bei der notwendigerweise unbequemen Art der Anbringung für mich eine fast erdrückende Last. Zelt oder Schlafsack hatten wir nicht mit, und die Mücken stachen uns in den kurzen Pausen so, daß wir niemals ordentlich zur Ruhe kamen. Meine Kräfte nahmen in dem unebenen und steinigen Terrain, in dem wir uns häufig verliefen und umkehren mußten, rapide ab, und bereits am 2. Tage war ich so mitgenommen, daß ich zweifelte, ob ich meine Last bis zum Laxe-Fjord würde schleppen können. Indessen konnten wir zum Schluß fast eine Meile lang einem von den eskimoischen Rentierjägern ausgetretenen Fußweg folgen, der uns außerordentliche Erleichterung brachte, und so gelangten wir glücklich, wenn auch sehr erschöpft, am 11. Juli morgens am Laxefjord an. Das Wetter war glücklicherweise andauernd schön.

[157] pounds each on our backs, for me, because of the necessarily uncomfortable way of attaching it, a nearly overwhelming burden. We had neither a tent nor sleeping bags, and the mosquitoes bothered us so much during our short breaks that we could never really properly relax. My strength started to wane on the uneven and rocky terrain, on which we often got lost and were forced to turn around. By the 2nd day I was so exhausted that I doubted I could carry my load all the way to the Laxe Fjord. Then we were able to follow a footpath made by Eskimo reindeer hunters for almost a mile, which was a great relief, and so on 11 July we finally arrived, happy but exhausted, at the Laxe Fjord. Luckily, the weather was persistently good.

## NL 001-010\_158

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[158] Leider zeigte sich, daß der von Koch hier deponierte Brief an den Kolonievorstand nicht abgeholt war. Wir waren also auf uns selbst angewiesen und gaben nun definitiv jeden Gedanken an Hilfe seitens der Eskimos auf. Nach einer kurzen Schlafpause begannen Larsen und Vigfus mit dem Bau unserer Fähre, während ich noch eine letzte Ablesung am Barometer und Hypsometer am Meeresniveau vornahm. Wir litten sehr unter der Mückenplage. Die Fertigstellung der Fähre mit den primitiven Hilfsmitteln, die uns zur Verfügung standen, nahm lange Zeit in Anspruch, und es wurde Abend, bis wir unser Fahrzeug ins Wasser setzen konnten. Wir lagen damals im innersten Teil des Fjordes [vgl. die Kartenskizze S. 153], beschlossen aber die Überfahrt auf die Südseite ein Stück westlich an einer Stelle zu versuchen, wo der Fjord nur wenige hundert Meter breit ist, Vigfus

[158] Unfortunately it turned out that the letter to the colony directorate that Koch had deposited here had not been picked up. We were on our own, and definitively gave up on any hope of help from the Eskimos. After a short nap, Larsen and Vigfus began building our boat, while I took down final barometer and hypsometer readings at sea level. We suffered a lot from the mosquitoes. Finishing the boat with the primitive materials at our disposal took quite some time, and it was night by the time we could lower our vehicle into the water. At that point, we were at the innermost part of the fjord [see the map sketch on original dairy page 153], but decided to try crossing on the south side, where the fjord was only a few hundred meters wide. Vigfus

## NL 001-010\_159

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[159] und ich gingen dorthin, während Koch und Larsen den Transport der Fähre auf dem Wasserwege übernahmen. Indessen kam etwas Wind auf, der etwas Seegang im Fjord erzeugte, und es zeigte sich bald, daß unser Fahrzeug zu gebrechlich war, um bei anderem Wetter als völliger Windstille gebraucht zu werden. Die Wellen schlugen hinein und füllten es, und beim Versuch am Lande entlang zu ziehen, und später beim Heraufziehen auf das steinige Ufer wurde die leichte Leinenbekleidung (unsere Schlafsack-Überzüge) durchgescheuert. Larsen bekam wieder stundenlange Reparaturarbeiten, und wir mußten die Überfahrt aufschieben. Glücklicherweise stellten sich noch in der Nacht die erhofften günstigen Bedingungen ein, und um Mitternacht vom 11.-12. überschritten wir den Fjord. Wegen unserer knappen Vorräte hätte eine Verzögerung von mehreren Tagen leicht verhängnisvoll werden können – und wie wenig gehörte

[159] and I went there, while Koch and Larsen took care of transporting the boat via the waterways. Then the wind picked up, causing the waves to swell, and soon it was clear that our boat was too fragile to be used on anything but entirely still water. The waves hit the boat, filling it with water, and in our attempt to pull it along land, and later as we pulled it back up onto the rocky banks, the light linen cover (our sleep bag covers) was worn through. Larsen had to spend hours repairing everything again, and we had to push back our departure. Luckily, the conditions were good enough around midnight of 11–12 July that we were able to cross the fjord. Because of our scarce provisions, a delay of several days could easily have turned into a disaster

## NL 001-010\_160

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[160] dazu – doch nun glaubten wir die letzte eigentliche Gefahr bestanden zu haben und sicher zu sein, in einigen wenn auch beschwerlichen Tagesmärschen das der Kolonie „Pröven“ gerade gegenüberliegende Ufer zu erreichen, von wo wir sicher darauf rechnen konnten, bemerkt zu werden. Beschwerlich, unendlich beschwerlich wurde dieser Weg. Zwischen Tag und Nacht machten wir keinen Unterschied. Wir gingen 50 Minuten und ruhten 10 Minuten aus, und wenn wir auf diese Weise etwa 4 Stunden fortgesetzt hatten, kochten wir ab – ohne Primusapparat eine langwierige und beschwerliche Prozedur. Die Karte erwies sich als recht unzuverlässig, und namentlich die Bergsignaturen auf ihr sind geradezu irreführend. So fanden wir an Stellen, wo wir einen breiten Vorstrand erwarteten, senkrechte Klippenwände, die ohne Schutthalde ins Meer hinabschossen, und wurden zu großen Umwegen gezwungen. Alles ging indessen gut, bis wir die breite

[160] —and how little it would have taken—and now we believed we had survived the last real danger and we were certain that in a few onerous days of walking, we would reach the colony of Pröven on the opposite shore, where it was certain that someone would notice us. This journey was arduous, unendingly arduous. We didn't distinguish between night and day. We'd walk for 50 minutes, and then rest for 10. And after traveling like this for some 4 hours, we would stop to cook something—without our Primus stove a painstaking and lengthy process. Our map proved less than dependable. Especially its symbols for the mountains were downright misleading. We came across places where we had expected a broad protrusion, but instead found cliff faces with screes protruding out into the sea, forcing us to make significant detours. Everything was going well

## NL 001-010\_161

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[161] Senkung mit den 3 Seen erreichten, welche den letzten Teil der südlich des Laxefjords liegenden Halbinsel von dem inneren Teile trennt. Das Wetter hatte sich bis dahin schön gehalten, und das einzige, worüber wir zu klagen hatten, war daß wir etwas langsamer vorwärts kamen als wir erwartet hatten, woran zum Teil Larsens linker Fuß schuld war, der ihn jetzt bei der Kletterei auf dem Lande mehr genierte als auf dem Inlandeise. Aber nun bekamen wir Regenwetter. Wir hatten beabsichtigt, die Senkung zu benutzen, um vom Laxe-Fjord nach dem südlich davon gelegenen parallelen Fjord hinüberzukommen. Nun kam Regen, und in kurzem waren die Berge über welche unsere Route weiterführen sollte, in Nebel gehüllt. Mit einem noch vor dem Regen gesammelten Haufen trockener Weidenzweige und Heidekraut kochten wir unseren letzten Pemmikan, und hatten jetzt nur noch eine Dose Milch und 4 „Jakober“ (schwarzes Schiffsbrot). So be-

[161] until we arrived at a broad depression with 3 lakes which divides the last part of the half peninsula south of the Laxe Fjord from the inner part. Until then, the weather was good, and the only complaint we had was that we were moving a bit slower than we had expected, in part due to Larsen's foot, which was bothering him more when climbing on land than walking on the ice sheet. But now the rain came. We had intended to use the depression to get from the Laxe Fjord to another parallel fjord, just south. Now the rain came, and in a short time the mountains we had planned to travel across were covered in fog. With willow branches and heather, which we had gathered before the rain hit, we cooked our last pemmican, and we now only had a can of milk and 4 "Jakober" (black ship bread). Then we



## NL 001-010\_162

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[162] gannen wir den Aufstieg. Bald zeigte sich, daß wir es nicht mit einem Plateau, sondern einer komplizierten Berglandschaft zu tun hatten; es ging bergauf und bergab, immer im strömenden Regen. Hin und wieder legten wir uns unter einen Stein, der Schutz gegen denn Regen bot, aber bei unseren durchnässten Sachen trieb uns die Kälte bald weiter. Da von der Sonne keine Spur zu sehen war, war es sehr schwierig, die Himmelsrichtung festzuhalten, und als wir schließlich vor uns einen Fjordarm sahen, blieb nichts weiter übrig, als nahe heranzugehen, um ihn an seiner Form mit Hilfe der Karte zu erkennen. Dies letztere gelang indessen nicht, – wie wir später einsahen, aus dem Grunde, weil dieser Fjord auf der Karte überhaupt fehlt. – Da blieb nichts weiter übrig, als abzusteigen und der leider hier sehr buchtenreichen Küste zu folgen, zumal der Nebel auf der Höhe immer mehr zunahm und jede Möglichkeit

[162] began our ascent. Soon it was apparent that we weren't dealing with a plateau, but rather with a complicated mountain landscape: it went up, then down, always in pouring rain. Now and then, we lay down under a rock that protected us from the rain, but with our soaked-through things, the cold soon drove us onwards. Since there was no trace of the sun, it was difficult to determine in what direction we were going, and as we finally found ourselves standing before an arm of the fjord, we had no choice but to get closer and hope to determine where we were based on its shape and our map. This did not work—as we realized later, due to the fact that this fjord was not even shown the map. – We had no choice but to descend and follow the unfortunately very jagged coast, since the fog in the mountains continued to increase, preventing any possibility

## NL 001-010\_163

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[163] der Orientierung dort benahm. Lange Zeit gingen wir so am Ufer entlang, ohne zu wissen, wo wir waren. Schließlich gelang es Koch zu erkennen, daß wir am Oberabhänge des 500m-Berges waren, und gleichzeitig trat vor uns der Berg wieder mit unpassierbaren steilen Abhängen ans Meer heran. Da beschlossen wir trotz des Nebels, der alle Gipfel verhüllte, die kleine hallenförmige Halbinsel zu überqueren und quer über den 500m-Berg hinweg nach W fortzusetzen. Wir begannen den Aufstieg, aber bald zeigte sich, daß unsere Kräfte erschöpft waren. Wir konnten das beschwerliche Bergsteigen nicht mehr vertragen; unsre Gesichtsfarbe wurde bleicher und bleicher und bald mußte Vigfus erklären, daß er nicht weiter konnte; er war einer Ohnmacht nahe. Wir mußten etwa auf halber Höhe Halt machen, nachdem wir alle uns mit Kampfertropfen gestärkt hatten, und mit einiger Mühe gelang es schließlich, etwas Wasser zu wärmen, in dem wir unsere kondensierte Milch auflösten. Hier

[163] of orienting ourselves. For a long time, we walked along the shore without knowing where we actually were. Finally, Koch was able to determine that we were on the upper slope of the 500 m mountain. At the same time, the mountain rose up before us with impassably steep slopes down to the ocean. Despite the fog, which was covering all peaks, we decided to cross the hall-shaped peninsula and continue W across the 500 m mountain. We began the climb, but soon it became clear that we had exhausted all our strength. We could not handle any more of this arduous climbing; our faces became paler and paler, and soon Vigfus had to stop—he was on the verge of fainting. We had to stop halfway up, after we had all boosted our strength with camphor drops, and with some effort, we managed to heat up some water, into which we dissolved our condensed milk.

## NL 001-010\_164

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[164] verzehrten wir unseren letzten Proviant. Nun hatten wir nur noch Gloë und 8 Patronen zu unsrem Gewehr, die aber eigentlich zu Signalschüssen bestimmt waren. Die bei dem nassen Brennmaterial langwierige Zubereitung der Mahlzeit schaffte uns etwa 1 Stunde Rast. Dann trieb uns die Kälte weiter. Der Regen verwandelte sich inzwischen nach und nach in Schnee, und unsere Kräfte waren so gering, daß wir jeden etwas überhängenden Stein, der ein wenig Schutz bot, zur Rast benutzen mußten, – bis uns die Kälte weiter trieb. Lange konnten wir so nicht fortsetzen, und beschlossen endlich, uns eine primitive Hütte zu bauen, in welcher wir besseres Wetter abwarten könnten. Unter einer etwas überhängenden Felswand führten wir einen etwas  $\frac{3}{4}$  m hohen Wall aus Steinen und Heidekraut auf, innerhalb dessen wir gerade alle 4 in stark gekrümmter Stellung liegen konnten, und deckten dies „Haus“ mit dem

[164] Here we consumed the rest of our provisions. Now, we only had Gloë and 8 bullets, which we had actually intended to fire to signal our presence. With our wet fuel, cooking was a time-consuming task, giving us an hour-long rest. Then the cold spurred us onward. Slowly, the rain turned into snow, and we were so weak that we used every overhanging rock that provided some protection from the weather to take a short break—until the coldness forced us to continue. We knew we couldn't continue in this manner, and finally decided to build a primitive hut in which we could wait for better weather. Underneath an overhanging cliff wall we erected a wall, about  $\frac{3}{4}$  m high, out of stones and heather, inside which the 4 of us could lie tightly curled up, and covered this “house” with a sled sail that we had brought as a

## NL 001-010\_165

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[165] als Signalflagge mitgebrachten Schlittensegel. Hier lagen wir von Mitternacht 13.-14. Juli den Rest der Nacht, den ganzen nächsten Tag und die ganze folgende Nacht in unsren völlig durchweichten Sachen, während es draußen ununterbrochen schneite. Die anderen schliefen viel in dieser Zeit, mich ließ die Kälte nicht schlafen, obwohl ich noch von Glöe gewärmt wurde, der auf mir lag. Zu essen hatten wir nichts. Endlich, am 15. morgens hörte der Schneefall auf, und der Nebel brach hin und wieder auf, so daß der Fjord unter und für kurze Augenblicke sichtbar wurde. Wir beschlossen aufzubrechen; aber wir waren noch keine 50 m von unserer Hütte emporgestiegen, als uns allen mehr oder weniger schlecht wurde. Koch mußte sich setzen und konnte sogar in sitzender Stellung die ihn mehr und mehr überwältigende Ohnmacht nicht mehr abweisen. Ich ließ mir von Vigfus die Kampfertropfen reichen und bot sie Koch; er konnte

[165] signaling flag. From midnight of 13–14 July, we lay here the rest of the night, the entire next day, and the following night in our entirely soaked-through clothes, while outside it snowed without stopping. In this time, the others slept a lot, but cold wouldn't let me sleep, although I was still being warmed by Glöe, who was lying on top of me. We had nothing to eat. Finally, on the morning of the 15th, the snow stopped, and the fog cleared up every once a while, making the fjord visible for short periods of time. We decided to continue onwards. But after only 50 m from our hut, all of us became more or less nauseous. Koch had to sit down, and even sitting, he couldn't fight the overwhelming desire to faint. Vigfus passed me the camphor drops and I offered them to Koch; he couldn't see

## NL 001-010\_166

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[166] den Löffel nicht mehr sehen, ich mußte sie ihm in den offenen Mund gießen. Auch Vigfus und Larsen mußten Kampfertropfen nehmen. Die Erkenntnis, daß unsere Kräfte zu Ende waren und daß wir nicht mehr imstande waren, unseren Weg fortzusetzen, entsetzte uns. Das war also die heimtückische Wirkung der langen Rast in der Hütte, von der wir doch Stärkung erwartet hätten! Ich war vielleicht im Augenblick am wenigsten mitgenommen, der Himmel mag wissen warum; in mir empörte sich alles. Sollten wir hier ganz am Schluß einer so langen und gefährvollen Reise, kaum 2 Meilen von der Kolonie entfernt, wie Tiere umkommen? Im Julimonat? War da auch nur eine Spur Logik darin? Mein ganzes Inneres lehnte sich dagegen auf und meine Geistestätigkeit konzentrierte sich ganz in einem mächtigen: ich will leben, ich will Pröven erreichen, und wenn der Himmel einstürzt! – Wir gingen die paar Schritte zur Hütte zurück und

[166] the spoon anymore and I had to pour the drops into his mouth. Vigfus and Larsen had to take the camphor drops as well. We were horrified by the realization that we were at the end of our strength, and that we were no longer capable of continuing onwards. It was a treacherous consequence of our time in the hut, from which we had expected to be strengthened! I was probably the least worn out at that moment, God knows why. I was appalled. After surviving such a long and dangerous journey, and less than 2 miles from the colony, we were to die here like animals? In July? Was there even trace of logic to that? Everything inside me rebelled against this thought, and I concentrated all my mental strength on this: I want to live, I will make it to Pröven, come hell or high water! We walked the few meters back to the hut

## NL 001-010\_167

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[167] schlachteten Gloë. Seit 37 Stunden hatten wir nichts gegessen; es war die letzte Hoffnung, die uns blieb, daß eine kräftige Mahlzeit uns eine Fortsetzung unseres Marsches ermöglichen würde. Wir kochten fast die Hälfte des Fleisches und waren gerade dabei, die Portion zu verteilen, als ich unter uns im Fjord, der gerade durch den Nebel nicht verhüllt war, ein Segelboot bemerkte. Die Entfernung war ziemlich groß, und ich hätte es für eine Eisscholle gehalten, wenn nicht so schnelle Bewegungen mich stutzig gemacht hätten; ein Blick durch das Fernrohr belehrte mich bald, daß es ein Boot war, und sofort begannen wir, durch Rufen, Schießen und Schwenken des Schlittensegels uns bemerklich zu machen. Wie wir später erfuhren, wurde nun das Rufen und Schießen gehört, während man uns mit dem Auge nicht wahrnehmen konnte. Zu unserer Freude wendete das Boot und steuerte auf unser Ufer zu. Koch und ich begannen sofort

[167] and slaughtered Gloë. We hadn't eaten anything for 37 hours, and our last hope was that a hearty meal would make us strong enough to continue. We cooked almost half of the meat, and were in the process of dividing it up when we noticed a sailboat in the fjord, which was not covered by fog at the moment. It was pretty far away, and I would have thought it was an ice floe if I hadn't grown suspicious of its quick movements. A quick glance through the telescope cleared things up, and we immediately began yelling, shooting, and waving the flag, trying to get it to notice us. Later, we learned that they had heard our yelling and shooting, but had not been able to see us properly. To our delight, it turned towards our shore. Koch and I began climbing down immediately,

## NL 001-010\_168

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[168] abzustiegen, ohne die Mahlzeit abzuwarten, doch nahmen wir unsere Becher mit einer Fleischportion mit, die wir während des Abstiegs in aller Hast hinunterschlangen. Vigfus und Larsen nahmen sich mit der Mahlzeit mehr Zeit, holten uns aber dann während des Abstiegs bald ein. Eine mächtige Spannung hatte uns ergriffen, und dieselben Menschen, welche wenige Minuten vorher kaum die Beine heben konnten, ohne einen Ohnmachtsanfall zu bekommen, sprangen jetzt mit fabelhafter Schnelligkeit – offenbar im Vollbesitz ihrer Kräfte, von Stein zu Stein, und Koch und Larsen waren bald weit an mir vorbei. Erst als wir die Eskimos erreichten, die uns auf dem steilen Abhang entgegenstiegen, kam die Ruhe wieder über mich. Es zeigte sich, daß unser Retter der halbeskimoische Pastor Chemnitz aus Upernivik war, der von Präven nach Sonder-Uperndvik unterwegs war, wo er Konfirmanden zur Konfirmation

[168] without eating, but we took our cups of meat to scarf down on our way. Vigfus and Larsen took their time eating, but soon caught up with us on our way down. We were gripped by a powerful sense of tension. We, who just minutes earlier could hardly walk without fainting, were now jumping at a miraculous speed—apparently, in full command of our strength—from rock to rock, and Koch and Larsen soon overtook me. Only when we reached the Eskimos, who were climbing towards us on the steep slope, did I feel calm. Our savior turned out to be Pastor Chemnitz, a half-Eskimo from Upernavik, who was traveling from Präven to Sonder Upernavik, where he was collecting candidates for confirmation.

## NL 001-010\_169

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[169] sammelte. Er erbot sich sogleich uns nach Pröven zu bringen, und als er hörte, in welchem Zustande wir uns befanden, ließ er für uns erst ein Frühstück aus Schwarzbrot und Alkeneiern und Kaffee herrichten. Die Bootsbesatzung bot uns freigiebig von ihrem Tabak – richtigen Tabak! – soviel wir wollten, und wir armen Schlucker waren von dem plötzlichen Umschlag der Verhältnisse so überwältigt, daß es schwer hielt, der liebenswürdigen Unterhaltung des jungen Pastors zu folgen. – 3 Stunden später fuhren wir mit gehisster Flagge in Prövens Hafen ein und alarmierten die ganze Kolonie. Kolonie-Vorstand Otto empfing uns sogleich an der Brücke und hat uns seitdem mit Gastfreiheit und Liebenswürdigkeiten fast erdrückt. Ein größerer Gegensatz als dieser von äußerster Not zu allen Genüssen der Civilisation läßt sich schwer denken. Jetzt sitzen wir mit neuen, in dem Laden des „Handels“ gekauften

[169] He immediately offered to take us to Pröven when he heard in what condition we were, and had someone make us a breakfast of black bread, auk eggs, and coffee. The crew generously offered us their tobacco—real tobacco—as much as we wanted. We poor devils were so overwhelmed by the situation that we had a hard time following the good-natured pastor's conversation. – 3 hours later, we sailed into Pröven's harbor with hoisted flag, alerting the entire colony. Otto, the colony leader, greeted us at the bridge, and since then has almost smothered us with hospitality and kindness. I can hardly imagine a greater contrast between the situation of dire hardship and the pleasures of civilization here. We are sitting here in new suits bought at the trade store.



## NL 001-010\_170

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[170] Anzügen. In dem komfortablen Haus des Vorstands, haben ein warmes Bad genossen und gestern ein langes Festdinner mit Tischreden über uns ergehen lassen müssen. – Am 15. abends kamen wir in Pröven an, am 16. – Vigfus Geburtstag – fuuhren wir Pastor Chemnitz zur Revanche mit unserem Motorboot nach Sonder Upernavik und am 17. abends ist dasselbe mit Vigfus und Larsen nebst 12 Eskimos nach dem Laxe-Fjord abgegangen, um die von uns bei Pingut und am Fjord hinterlassenen Bagage einzuziehen.

[170] We enjoyed a warm bath, and yesterday, had to endure a long feast with speeches in our honor in the colony leader's comfortable home. We arrived in Pröven on the evening of the 15th, and on the 16th, Vigfus's birthday, we took Pastor Chemnitz to Sonder Upernavik with our motorboat to make up for his lost trip there. On the evening of the 17th, Pastor Chemnitz joined Vigfus, Larsen, and 12 Eskimos in their trip to the Laxe Fjord to pick up the baggage we left behind there and at the Pingut.